

Klärchen.

Ein verliebtes Pfäfflein ward jüngst von einer der zwölf klugen Jungfrauen, die in der kaiserlichen freien Reichsstadt Goslar einen Almanach für Liebende und Nichtliebende herausgeben, lustig angeführt. Die Korrekturbogen des Minnebüchleins haben eine weite Reise zur schönen Schriftstellerin, von der wir sprechen.

Denn Klärchen wohnt im Baierland,
Im Paradies der Pfaffen,
Die gern, wie aller Welt bekannt,
Nach hübschen Mädchen gaffen.

Ein solcher Wicht mit Doppelkinn
Und Schmeerbauch fand Behagen,
Der Almanachsverfasserin
Von Liebe vorzujagen.

Die kluge Jungfrau aber schrieb
An ihrem Werkchen fleißig,
Und that oft, wenn der Tagedieb
Sie störte, wild und beißig.

Ihr folgte dennoch auf der Spur
Der brünstige Geselle;
Denn ihn beschenkte die Natur
Mit einem Büffelsfelle.

Der schändesten Verachtung Dold
Drang nicht zu seinem Herzen;
Bei Hausverboten rief der Mord:
„Ei, ei, Mamsellchen scherzen!“ —

Die junge Federheldin sann
Auf Schwänke nun, den Pfaffen,
Der fühllos war bei Fluch und Bann,
Vom Halse sich zu schaffen.

Sie dachte: Ließ ich eine Nacht
Ihn auf der Gasse frieren,
So würde wohl sich sacht und sacht
Sein Liebesmuth verlieren.

Als nun das Pfäfflein wieder kam
Und dieß und das begehrte,
Da sprach mit jungfräulicher Scham
Die listige Gelehrte:

„Herr Vater, Hausbesuche muß
Ich mir im Ernst verbitten;
Ich habe tödtlichen Verdruß
Darüber schon gelitten.

Die lauschende Verläumdung macht
Von mir gar bittere Stossen:
Drum hab' ich mich vor ihr in Acht
Zu nehmen, fest beschlossen.

Wir wollen vor dem Angesicht
Der Welt uns nie mehr sprechen,
Es gibt ein Dertchen, wo uns nicht
Der Schmähsucht Wespen stechen.

Der Weg ist Ihnen doch bekannt
Zu Augustins Kapelle? —
Nun auf dem Kirchhof linker Hand
Ist die gemeinte Stelle.

Dort sollen Sie mich ohne Zorn
Und ganz gefällig finden,
Sobald des Wächters Ruf und Horn
Wird Mitternacht verkünden.

Mannshohe Fässer liegen da,
Worin man aut kann sitzen,
Um sich im Nothfall, so etwa
Ein Schnecken flet, zu schützen.

Wenn dieses Plätzchen nicht gefällt,
Kann ich kein andres drechseln,
Und mag sonst nirgends in der Welt
Kein Wort mit Ihnen wechseln.“

Das Pfäfflein erstaunte nicht wenig ob dieser Rede. Ein züchtiges Mädchen, das bisher immer die Bestalin spielte, lud ihn auf einmal zu einer nächtlichen Zusammenkunft in ein Faß ein, wo man sich doch wahrlich sehr nahe zusammenfügen mußte. — Was sollte er von diesem Einfalle denken?

Bald aber besann er sich, daß er mit einem weiblichen Genie, mit einer Schriftstellerin, zu thun habe, und nun kam ihm der Antrag nicht mehr wunderbar vor. Der gleichen Leute — dachte das einfältige Klosterschaf — suchen manchmal Ehre darin, Sonderlinge zu machen; du wirst also wohl, wenn du eine wollüstige Nacht genießen willst, der Genielaune nachgeben müssen.

Das that er denn auch, und empfahl sich unter der Versicherung, mit dem Schlage der zwölften Stunde auf dem Kirchhofe zu erscheinen. Die Jungfrau versprach es nicht minder; bat ihn aber, er möge sich nicht verdrießen lassen, ein oder zwei Stündchen auf sie zu warten, im Fall ihr etwa eine Verhinderung zustossen sollte, pünktlich zu kommen.

Worthalten war, wie wir schon wissen, nicht ihr Ernst. Sie ging aber Abends zu einer vertrauten Freundin, die bei der Augustinerkapelle wohnte und auch mit am Liebesalmanach arbeitete. Hier brachten die Töchter der Musen erst einige Hefte ihres Manuscripts in Ordnung und lauschten dann hinter dem Vorhange, ob der Pater kommen und was er beginnen würde.

Gaust flimmerten oben die Lämpchen der Sterne,
Auch brannte des freundlichen Vollmonds Laterne;
So war, wie am Tage, das einsame Feld
Der schlummernden Todten bestrahlt und erhellt.

Kaum hatte die Glocke der Geister geklungen,
Da kam schon der vünftliche Pfaffe gesprungen;
Er wackelte zwischen den Gräbern herum
Und sah nach der schönen Scribentin sich um.

Bald fand er sechs umgestürzt liegende Tonnen,
Ha, dachte die Einfalt, nun hab' ich gewonnen;
Das schäkernde Mädchen, das liebend mich neckt,
Hat sicher und heilig darin sich versteckt.

Er säumte nun gar nicht, von einer zur andern,
Mit klopfendem Finger am Boden, zu wandern.
Er horchte; doch nirgends scholl Antwort heraus,
Kein Geelchen war in den fünf ersten zu Haus.

Schier sank nun die Hoffnung. Allein ihm ward besser
Beim Klopfen und Horchen am sechsten der Fässer;
Hier krabbelte was an der inneren Wand
Und sprach auch ein Wörtchen, das er nicht verstand.

Das Wörtchen, im Bauche des Fasses gesprochen,
War einem schwarzborstigen Rüssel entkrochen;
Es grunzte verdrießlich ein Schwein, das hier schlief,
Nachdem es sich Abends vom Stalle verlief.

Doch weil Phantaseien oft Buhler bethören,
 So glaubte der Pfaffe, sein Liebchen zu hören.
 „Ich kenne Dich,“ rief er, „trotz Deinem Gebrumm!“ —
 Und sprang zu der Mündung des Fasses herum.

Er bog sich zusammen, um ohne Verweilen
 Die enge Kajütte mit Liebchen zu theilen;
 Da hob sich vom Lager das Mastschwein empor
 Und stürzte mit zornigem Grunzen hervor.

Schnell fuhr es ihm zwischen die Sichel der Beine
 Und trug ihn davon über Stock, über Steine:
 Wie einst man auf Hirsche die Wilddiebe band,
 So ritt er, das Schwänzlein der Sau in der Hand.

Bergebens war Streicheln und Schmeicheln und Kosen;
 Es diente nur, mehr noch die Sau zu erbosen.
 Sie wirbelte blindlings herum sich im Ring,
 Weil ihr auf dem Rüssel der Pfaffenrock hing.

Nun mußte zuletzt durch die offenen Thüren
 Des Kirchhofs sie gar noch Beelzebub führen,
 Und hin auf die Gasse, wo eben das Paar
 Schöngeistiger Mädchen im Hinterhalt war.

Sie stemmten vor Lachen die Händ' in die Seiten,
 Als sie das unglückliche Pfäffchen sahn reiten.
 Schön Klärchen rief auch, als die Extrapoß knapp
 Am Hause vorbeiflog, vom Fenster hinab:

„Herr Pater, Herr Pater, wohin so behende?
 Nun traben Sie immer bis an der Welt Ende!
 Die zärtliche Dame, die jetzt Sie entführt,
 Ist eine Gesellschaft, die Ihnen gebührt.“ —

Drauf wälzte das Schwein sich zum Schluß der Geschichte
 Im Straßenkoth weidlich herum mit dem Wichte,
 Er floh nun, als jagt' ihn das höllische Heer,
 Und störte die Töchter der Musen nicht mehr.

So entging Klärchen den Nachstellungen des Pfaffen, und erhielt dadurch rein und unbesleckt ihre jungfräuliche Keuschheit, die eine wesentliche Eigenschaft bei den Verfasserinnen des Almanachs der Liebe zu seyn scheint, weil sie sich derselben so laut auf dem Titel gerühmt haben.

Wäre Klärchen um dieses Kleinod gekommen und dadurch zu einer Mitarbeiterin am Kalender untüchtig geworden, so gab es doch immer noch eine schöne Gelegenheit, ihre schriftstellerische Laufbahn zu verfolgen. Sie konnte sich alsdann, wenn sie sich noch mit Ehren unter die Haube gebracht hätte, zu den zwei und vierzig deutschen Frauen schlagen, die ein Archiv weiblicher Hauptkenntnisse, unter dem Vorstze Herrn Geißler's des Jüngern, herausgeben.

Wenn aber auch keine der zwölf Jungfrauen auf dem Wege der Keuschheit strauchelt, so fürchte ich dennoch, wir werden die Fortsetzung ihres Almanachs einbüßen. Denn es ahnet mir, daß Herr Magister Meese, der sich des Wohlklanges halber Doktor Masius nannte, und mit der Klingsöhrischen Buchhandlung zu Goslar, die das Handbüchlein der Liebe verlegt, zuletzt noch sehr vertraut war — es ahnet mir, sage ich, daß dieser berühmte Mann bei den zwölf Jungfrauen dieselbe Ehrenstelle bekleidet hat, die Herr Geißler noch jetzt bei den zwei und vierzig Frauen mit Ruhm verwaltet.

Nun aber ist Herr Meese todt. Es gibt zwar Leute, die mir einstreiten wollen, er lebe noch im besten Wohlseyn zu Goslar; allein ich glaube meinen Augen mehr, als ihren Worten. Ich habe sein urschriftliches Testament gesehen, und Testamente werden doch, wie bekannt, vor des Erblassers Tode nicht publicirt.

Der brave Mann hat vielen Leuten, die ihn gar nicht

kannten, schöne Legate vermacht, wovon ich einige Beispiele weiß. Man denke sich die Freude dieser Glückskinder! Sie erhielten auf einmal Briefe aus Goslar, mit der angenehmen Nachricht, daß bei einem dasigen Comptoir ein Testament liege, in dem sie mit einem ansehnlichen Kapitale bedacht wären; es sey aber ein Louisd'or zu Ablösung des Dokuments erforderlich. Mit Vergnügen überschickten sie das Bagatell, und erhielten hierauf eine vom Testator, Doktor Gottfried Lebrecht Mastus, und drei Zeugen unterschriebene Urkunde, worin sich ein Geheimniß wider die Drehkrankheit der Schafe und folgende Erklärung befand: „Die Nutzungen dieses Geheimnisses wären jährlich so hoch, als die Interessen eines ausgeliehenen Kapitals von tausend und mehreren Thalern zu bringen; das Geheimniß sey daher als das Kapital selbst zu betrachten.“

Schluß und Rechnung sind richtig. Sollten sich nun die Herren Erbnehmer — wie doch billig wäre — aus Dankbarkeit vereinigen, ihrem Wohlthäter ein Monument setzen zu lassen, so habe ich unmaßgeblich folgende Inschrift dazu entworfen:

Hier ruht Herr Meese, der bei allen
Drehkranken Schafen sich als Leibarzt Ruhm erwarb;
Doch von der Drehkrankheit war er selbst so befallen,
Daß er nun endlich daran starb.